© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

112. *Stagnicola chloropus.* Brutvogel nur in den Tümpeln und Teichen zu Mellendorf, Lauterbach und N.-Langseifersdorf, am Zobten fehlt es nach Baron Lüttwitz, ebenso eigenen Beobachtungen zufolge dem Költschen.

113.* *Anser cinereus.* Die Graugans zieht sehr regelmässig, meist in bedeutender Höhe, zur Herbst- und Frühjahrszeit schaarenweise durch das Gebiet.

114. *Anas boschas.* Bewohnt nur den Entenschlag zu Mellendorf sowie den Rohrmühlteich zu Lauterbach, brütet daselbst und besucht von dort aus benachbarte Becken. —

Zum Schluss erlaube ich mir noch den beiden trefflichsten Beobachtern und tüchtigsten Kennern der Vogelwelt des Zobten: Sr. Durchlaucht, dem Prinzen Georg von Schönaich-Carolath auf Mellendorf und Herrn Baron von Lüttwitz-Gorkau für die vielen mir gütigst gemachten Mittheilungen meinen herzlichsten Dank auch an dieser Stelle abzustatten.

Schlaupitz, Dominii, December 1887.

Beiträge zur Kenntniss der Vögel Bosniens.

Von

Othmar Reiser.

Seit 1. Mai (1887) in Bosnien, diesem schönen Gebirgslande anwesend, war es meine stete Aufgabe, die hiesige Thierwelt, vor Allem die Vögel sowohl zu beobachten, als auch insbesondere als Sammler derselben thätig zu sein. Galt es ja doch dem Lande und seinen Bewohnern ein Museum schaffen zu helfen, in welchem sich die gesammte Thierwelt Bosniens und der Herzegovina ein Stelldichein geben soll.

Es sei gleich hier bemerkt, dass die folgenden kleinen Mittheilungen sich ausschliesslich auf bosnische Vögel, nicht der Herzegovina beziehen. Dies ist um so mehr von Wichtigkeit, weil beide Länder bekanntlich einen völlig verschiedenen Charakter in Bezug auf Klima, Thier- und Pflanzenwelt besitzen.

Mit Ausnahme der Sammlung des Gymnasiums in Sarajevo fand ich nirgends eine solche im ganzen Lande. Nur vereinzelte Jagd-Trophäen sind überall zu finden, wenn sie nicht etwa auch schon

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

nach den verschiedensten österreichischen Provinzen fortgeschickt wurden, — freilich darunter manch werthvolles, meist nicht erkanntes Stück!

Vultur monachus Linn. Kuttengeier.

So häufig in allen Theilen des Landes der Fahlgeier sich vorfindet, so selten und vereinzelt der Kuttengeier. Nur zweimal beobachtete ich je ein Exemplar. In beiden Fällen hatte er sich einer Schaar Fahlgeier angeschlossen, oder flog vielmehr denselben um ein beträchtliches Stück voraus oder hinterdrein. Das erste Mal traf ich ihn am 25. Mai zwischen Livno und Prisap am Fusse des verkarsteten Gebirges, wie überhaupt die Geier sich gerne auf den letzten Vorsprüngen eines Gebirges niederzulassen pflegen. Damals folgte er einem Trupp von 6 *Gyps fulvus*, überflog denselben, als die Vögel sich anschickten, etwa 200 Schritte von mir entfernt, auf die Felsvorsprünge aufzublocken, liess sich aber etwa 50 Schritte von einem Bauernhause und 5 Schritte von einem Kettenhunde entfernt ebenfalls nieder. Der grosse Hund rührte nicht einmal mit dem Kopfe. Ich eben hatte gute Gelegenheit, das Flugbild beider Geierarten, die ja in einer Höhe und Luftströmung sich befanden, zu vergleichen und fand, dass wirklich *V. monachus* die Schwungfedern bei Weitem mehr auseinanderspreizt oder, wie man auch sagt: stärker „fingert" als *Gyps fulvus*.

Das zweite Mal befand sich am 19. September ein Kuttengeier in einer Gesellschaft von über 30 Stück Fahlgeiern, die sich einzeln auf sandigen Hügel ober Hreljevo unweit Sarajevo herabliessen. Während diese theils auf einzelnen Kiefern bäumten, theils auf den steil abschüssigen Stoppelfeldern umherhüpften und sich hier von einem etwa 10jährigen Hirtenmädchen von Furche zu Furche jagen liessen, strich der Kuttengeier ganz allein, hoch über mir und die Bosna, in das Sarajevsko polje hinaus, sich dort immer höher und höher schraubend. Im Landesmuseum befindet sich nur ein einziges Stück, ein altes ♀ von Herrn Ed. Hodek sen. am 25. April 1873 bei Berbir (Bosn.-Gradiška) erlegt und dem Museum zum Geschenk gemacht.

Gypaëtus barbatus Linn. Bartgeier.

In Bosnien giebt es verhältnissmässig nicht viele Gegenden, welche der Lebensweise des Bartgeiers zusagen. Anders mag es in der benachbarten Herzegovina sein. Eine von den wenigen von ihm in Bosnien bevorzugten Oertlichkeiten war die nächste

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Umgebung von Sarajevo. Oberförster Baron Schilling (gegenwärtig auf der Insel Meleda) hat hier die schönsten Beobachtungen, zum Theil selbst am Horste, machen können, leider aber nichts hierüber veröffentlicht. Die Strassenbauten der letzten zwei Jahre mit den damit verbundenen fortwährenden Sprengschüssen haben ihm aber auch hier den Aufenthalt gründlich verleidet. Dennoch sah ich unfern des ehemaligen Horstes am stari grad am 15. August, in Gegenwart Herrn Fialas und Präparator Zelebors, 2 junge dunkelbraune Exemplare nahe bei uns, eines hinter dem andern herfliegend, vorbeisausen. Sie mögen wohl von den schwindelerregenden Felswänden der Treskavica herübergekommen sein, wo sicher noch einige alljährlich besetzte Horste des Bartgeiers sich befinden mögen. Weitere Punkte, an denen ständig Bartgeier vorkommen, befinden sich nördlich von Travnik. So gab mir Oberförster Geschwind daselbst die nordöstlichen Felsabstürze des Vlasić bei Dub als solchen an, und ich selbst besuchte den vielleicht interessantesten von allen, die grässliche Felsschlucht des Ugarflusses. Ich verzichte hier auf die ausführliche Beschreibung dieser wildromantischen Gegend, um sie mir für ein andermal aufzusparen, wenn ich im nächsten Frühjahre oder eigentlich Winter, im Februar, eben des Bartgeiers wegen werde dort gewesen sein. Am 30. Juli, als ich in Begleitung des Kreis-Vorstands von Travnik, Baron Mollinary, den Rand der Schlucht betrat, zogen 3—4 Stück *Gypaëtus* in langen Zickzacklinien an den gegenüberliegenden Wänden hin und her. Doch war die Entfernung so gross, dass ich im ersten Momente sogar im Zweifel war, ob es wirklich *Gypaëtus* wäre, der sich hier zum erstenmal in meinem Leben dem Blicke darbot, geschweige denn, dass ich eine Farbe zu erkennen im Stande gewesen wäre. Aber am Nachmittag hatte ich das Vergnügen zuerst einen einzelnen und später zwei alte *Gypaëtus* mit ihrem heurigen noch schwarzbraunem Jungen über eine halbe Stunde in nächster Nähe zu beobachten. An einer Stelle, wo sich der letztere Vogel einmal niedergelassen hatte, fand ein mitlaufender Hund, als wir später dorthin kamen, einen ziemlich grossen Knochen. Bären und Wölfe hausen nach der Aussage der Leute dort in grosser Menge und die Ueberbleibsel ihrer Mahlzeiten, die grösseren und kleineren Knochen, mögen wohl die Hauptnahrungsquelle für den *Gypaëtus* ausmachen. Die Bosniaken, um den Namen der über unseren Köpfen schwebenden Bartgeier befragt, erklärten, für dieselben keine Bezeichnung zu haben,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

wussten aber genau, dass diese Vögel ihren Heerden keinen Schaden brächten, und wussten sie genau vom Steinadler, den sie Krestnar nennen, zu unterscheiden. Sie erzählten viel von den Räubereien des letzteren an Gemskitzen und ihren Lämmern, und bezifferten seine Anzahl in der Schlucht auf etwa 2 ständige Paare.

Während des Kreisens in der Luft liessen die Bartgeier einmal eine Stimme hören, welche mit den Tönen des Bussards oder anderer Raubvögel bei der Fütterung in der Gefangenschaft zu vergleichen war.

Zur Verminderung des ohnehin seltenen Vogels mögen hier in Bosnien neben dem Fortschritte der Cultur namentlich die vielen amtlich ausgelegten Strychninbrocken beitragen. So erhielt auch Baron Mollinary im Jänner dieses Jahres einen prachtvoll ausgefärbten alten Geieradler, welcher in hartgefrorenem Zustande noch mit Resten des Giftbrockens am Schnabel auf dem Vlasić gefunden wurde, wo er schon längere Zeit gelegen sein mochte. Dieser Vogel, welcher im Konak von Travnik präparirt und aufgestellt wurde, hat am Brust- und namentlich Bauchgefieder neben vielen lichteren, neuen, auch mehrere offenbar alte Federn, welche die bekannte rostrothe Färbung in hohem Grade besitzen. Ohne mich hier weiter über die Herkunft dieser Farbe zu äussern, will ich nur erwähnen, dass sich in meinem Notizbuche, seit ich daselbst einige solche intensiv gefärbte, ausgefallene Federn dieses Exemplares verwahre, an der betreffenden Seite eine ganze Menge feinen, röthlichen Sandes abgerieben hat, und dass selbst mit freiem Auge, namentlich bei abendlicher Beleuchtung, zwischen den Federbärtchen eine Anzahl glitzernder Glimmerblättchen deutlich zu bemerken ist.

Erythropus vespertinus Linn. Rothfussfalke.

Ich traf ihn öfters und an mehreren Orten, jedoch bisher nirgends horstend an. Nach dem von Herrn Hodek sen. bei Modrić am 25. Mai 1877 erlegten, und dem Museum gespendeten, völlig ausgefärbten Paare zu urtheilen, mag er wohl dort gebrütet haben.

Am 12. Mai trieben sich um 5 Uhr Nachmittags bei Halilović über den an der Bosne liegenden Wiesen und Aeckern 6 Stück dieser Falken umher, waren gar nicht scheu und flogen meist dicht über dem Boden insektenfangend dahin, schliesslich am Ackerboden Fuss fassend.

Ein stark geschossenes und geflügeltes ♀ zeigte ein sehr in-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

teressantes Uebergangskleid, indem einzelne braune alte Federn sowohl das bereits schön aschgraue Bauchgefieder als auch die oberen Flügeldeckfedern durchsetzen. Die Unterseiten der Flügel kukuksartig, weiss und schwarz, oben mit bräunlicher Zeichnung, die Schwanzfedern noch alle, bis auf eine einzige neue, schon völlig ausgewachsene, oben und unten gebändert. Augenlider, Wachshaut und Füsse grell orangefarben. Noch viel zahlreicher sah ich den Rothfussfalken am 19. Mai über den Rohrpartien des Jezero-Sees bei Jajce umherschweben. Hier sowohl wie bei den oben erwähnten 6 Stücken zeigte sich, dass dieser Falke eine ganz enorme Zählebigkeit besitzt. Ich erinnere mich, noch nirgends davon gelesen oder gehört zu haben, aber diese Eigenschaft muss entschieden auffallen. Zwei Falken fielen bei Halilović und einer am Jezero schwer angeschossen mit Schrot Nr. 6 auf den Erdboden herab, erhoben sich aber bei der Annäherung mit gellendem Geschrei, um auf etwa 100 Schritt wieder herabzufallen und schliesslich doch zu entkommen.

Circus pallidus Sykes. Steppenweihe.

Am 30. August sah ich zum erstenmal in der Ebene von Sarajevo 4—5 Stück Weihen umherschweben, welche hier auf ihrer Wanderung wahrscheinlich deshalb Halt gemacht hatten, weil es zu dieser Zeit dort von Wachteln förmlich wimmelt und sehr viele von den Jägern krank geschossen oder nicht aufgefunden werden. Die Weihen waren auch nicht im Mindesten scheu, sondern flogen dicht neben den Jägern, unbekümmert um das Schiessen, vorbei. Leider hatten ich und mein Bruder nur mehr ganz feine Schrote, und ein mit diesen auf eine Weihe abgegebener Schuss, brachte dieselbe zwar unter lautem Kreischen zu Fall, als aber eine zweite zu der am Boden liegenden herabstiess, erhob sie sich, fiel nochmals herab, wurde aber von der vorausfliegenden und dann zurückkehrenden Gefährtin nochmals ermuntert, und schliesslich entschwanden beide in der Abenddämmerung.

Noch volle 14 Tage blieben die Thiere an dem genannten Orte, jedoch wurden nach und nach fast alle geschossen, wovon ich zwei Stück bekam und zwar je ein junges ♂ und ♀.

Geschlecht.	Länge des Flügels.	Länge des Schwanzes.	Mittelzehe sammt Klaue.	Der Schwanz überragt die Flügel um:
♂	33,5 cm.	22,5 cm.	4 cm.	5 cm.
♀	37 cm.	26 cm.	4,8 cm.	5 cm.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Die Färbung ist bei beiden völlig gleich, nur ist die Bänderung auf der Unterseite der ersten Schwanzfeder beim ♂ fast nicht bemerkbar, beim ♀ dagegen sehr gut. Obere Schwanzdeckfedern blendend einfarbig weiss.

Pyrrhocorax alpinus Linn. Alpendohle.

Während *P. graculus* bisher noch nicht mit einiger Sicherheit für Bosnien nachgewiesen werden konnte, ist die Alpendohle ein allen Hochlagen eigenthümlicher Vogel. Durch einen Ausflug auf das Bjelašnica-Gebirge lernte ich die Nistorte kennen. Der obere Theil dieses gemsenreichen Gebirges besitzt Karstcharakter. Dorthin kam ich am 5. Juni. In einem etwa 6 m. tiefen Karstloche befand sich an der Wand, schräg auf dem Gesims liegend, das Nest der Alpendohle mit 4 wenige Tage alten Jungen. Am Boden lagen auf den massenhaft angesammelten Excrementen Eischalenreste, welche Spuren von Chlorismus aufwiesen. Im Vorjahre soll diese Höhle von Soldaten der Triangulirungs-Arbeiten geplündert worden sein, welche die noch nicht flüggen Jungen assen. Bei meinem Besuche flog die alte Dohle im Loche umher und erst nach meiner Entfernung heraus, um mit dem Gatten vereint in schönen Schwenkungen das durch unsere Anwesenheit beunruhigte Brutloch zu umgaukeln. Nicht allzuweit von hier soll sich noch ein solcher „Brutkeller" mit mehreren Paaren befinden. Im mittleren Theile des Gebirges traf ich dann noch auf mehrere solche kellerartige Räume, welche den Boden eines tieferen Karsttrichters bilden, öfters ziemlich tief werden, und deren Boden fast immer dick mit Schnee und Eis bedeckt ist. Hier stehen die Nester mitunter nicht über Mannshöhe vom Höhlenboden auf Felsvorsprüngen. Eine geflügelte Alpendohle lief augenblicklich in einen solchen Trichter hinein und konnte bei der vollständigen Finsterniss nur sehr schwer gefunden werden. Die Kälte da unten ist recht fühlbar, und es ist eine ebenso eigenthümliche als unwirthliche Brutstätte. Ein aufgefundenes Nest enthielt ein halbbebrütetes, verlassenes Ei (41,5 × 27 mm.) und $^1/_2$ Eischale, normaler Färbung. Es besitzt einen Durchmesser von 28 cm, bei 15 cm. Napfdurchmesser, ist 12 cm. hoch, wovon 7 cm. auf die Mulde entfallen. Bauart, Nestmateriale, Farbe und Anlage stimmen vollständig mit den Nestern aus unseren Alpen überein.

Sobald durch einen stärkeren Schneefall diese Sommeraufenthaltsorte unter gewaltigen Schneemassen vergraben werden, kommen die Alpendohlen auf einige Stunden, zumeist des Morgens, in die

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Städte. So schwebte am 7. und 17. November ein grosser Trupp über Sarajevo, liess sich an einzelnen Hauswänden und Minarets nieder, fortwährend das eigenthümliche, schnalzende Gekreisch ausstossend. An den Giebelwänden der Neubauten häkelten sich 20, 30, ja oft 100 Stück dicht nebeneinander an den Ziegelsteinen schwalbenartig fest, und pickten an dem Mörtel. Mit einem Male war dann der ganze Schwarm spurlos verschwunden. Dohlen, Elstern und Nebelkrähen machten sich regelmässig in zudringlicher Weise unter den Fremdlingen zu schaffen.

Nucifraga caryocatactes Linn. Tannenheher.

Höchstens in den Arvenbeständen des Zirbitz-Kogels, in Obersteiermark, traf ich den Tannenheher in solchen Mengen an, wie überall im alpinen Walde Bosniens. Zumal zur Herbstzeit, wo er sich ja so sehr bemerkbar macht, stösst man auf Schritt und Tritt auf ihn. So traf ich in den letzten Augusttagen in den hinteren Vorbergen des Trebović auf lange Ketten dieses Hehers, die sich, es war etwa 11 Uhr Vormittags, von den Haselnussgebüschen des unteren Thales über den Hochwald aufwärts hinzogen. Hunderte und Hunderte zogen lautlos über meinem Kopfe dahin, aber die Kröpfe waren leer. Sehr leicht ist der Tannenheher durch das sogenannte „Mäuseln“ von weither dicht heranzulocken und entflieht auch dann nicht, wenn er die Täuschung erkannt hat. Der Eichelheher dagegen sucht in diesem Momente stets sogleich das Weite.

Da bisher merkwürdigerweise Niemand etwas über das Vorkommen dieses Hehers in Bosnien wusste, und es nicht unwichtig erscheint, ob Bosnier zu den dünn- oder dickschnäbeligen Tannenhehern gezählt werden sollen, gebe ich in Folgendem vergleichende Masse von 11 Stücken, indem ich mich dabei der Reihenfolge in der Studie von Dr. R. Blasius, „Der Wanderzug der Tannenheher durch Europa“ (1885) pag. 111 bediene. Zwei von den Vögeln, am 3. Juli erlegt, zeigen noch Spuren des Nestkleides.

	min.	med.	max.
	mm.:		
Totallänge	333	357	380
Flügel	170	179	190
Schwanz	118	124	133
Tarsus	36	38	40
Kopfbreite	27,5	30	33,5
Schnabel	39	44	47
Oberschnabel länger als der Unterschnabel	1	2,5	3,5

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

	min.	med.	max.
		mm.:	
Höhe des Schnabels in der Mitte	11	12,2	13
Weiss an der äussersten Schwanzfeder	14,6	18,2	22

Hieraus geht deutlich hervor, dass die bosnischen Tannenheher der Form *pachyrhynchus* R. Bl. im Allgemeinen zugeschrieben werden müssen. Allein es giebt unter ihnen einzelne Individuen, welche ausserordentlich sich der Form *leptorhynchus* R. Bl. nähern. Nur das Weiss am Schwanzende hat nicht die Breite der nordischen Schlankschnäbler. Einen solchen Vogel erlegte ich am 5. Mai d. J. auf der Romanja planina, und sah einen zweiten deutlich in dem Wipfel einer *Pinus leucodermis* Antoine auf der Hranisave bei Pazavić. Die Zapfen dieser merkwürdigen Kiefer werden vom Tannenheher ausserordentlich heimgesucht, und man kann hunderte untersuchen, ohne einen einzigen zu finden, der nicht von dem Vogel zerhackt wäre.

Picus leuconotus var. *Lilfordi* Sharpe u. Dress. Hellenenspecht.

Leider habe ich hier unten in Bosnien weder die Beschreibung und Abbildung der Entdecker dieses Spechtes, noch auch Bälge des gewöhnlichen *Picus leuconotus* Bechst. zum Vergleiche zur Hand. Jedoch war Herr von Tschusi nicht allein so liebenswürdig mich überhaupt auf den Vogel aufmerksam zu machen, sondern derselbe fügte auch die Kennzeichen nach dem Dresser'schen Werke bei. Nach Prof. Kolombatović soll er in Dalmatien vorkommen. Mir fiel er zuerst in der hiesigen Gymnasialsammlung auf und seitdem hatte ich 5 Vögel der Art unter den Händen. Er kommt nicht nur in Central-Bosnien, sondern auch an der Nordgrenze des Landes, an der Save, und zwar häufig vor. Dort traf ich ihn in dem Motaica- und Kozara-Gebirge ebenso häufig wie den grossen Buntspecht an.

Möglich, dass es Mangel an musikalischem Sinn ist, allein ich konnte seine Stimme in Nichts von der der anderen Buntspechte unterscheiden.

Dass auffallendste Kennzeichen des alten Hellenenspechtes im frischgeschossenen Zustande ist die hellgelbe, fast citronengelbe Farbe an Kehle, Gurgel und Mitte der Oberbrust. Leider verliert dieselbe nach und nach sehr an Stärke und wird bei alten Präperaten fast weiss. Die für den Hellenenspecht charakteristische Rückenzeichnung scheint nach Alter und Standort etwas zu differiren, indem bei jüngeren Individuen die schwarz-weisse Bänderung

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

verwischt erscheint, bei anderen sehr weit am Oberrücken hinaufreicht. Sollen nicht ähnliche Zeichnungen auch bei manchen mitteleuropäischen Weissrückenspechten vorkommen?

Jedenfalls hoffe ich nicht fehl zu gehen, wenn ich statt *Picus Lilfordi* schreibe: *Picus leuconotus* var. *Lilfordi!* Die Weibchen sind immer merklich kleiner als die Männchen, wie aus nachstehenden Massen an frisch erlegten Vögeln zu sehen ist.

Ganze Länge des ad. ♂ aus dem Hozara-Gebirge: 29 cm.,
„ ♂ im 1. Herbstkl. aus Sarajevo: 30 cm.
„ inv. ♂ (2—3 Monate) „ 27 cm.
„ ad. ♀ aus der Hozara: 26 cm.,
„ „ „ „ 26 cm.

Das ganz junge, im Juli bei Sarajevo geschossene Männchen trägt folgendes Kleid: Kehle, Gurgel und Mitte der Oberbrust zeigen weder im frischen Zustande, noch später eine Spur von gelber Färbung, die sämmtlichen dunklen Zeichnungen auf Ober- und Unterseite sind verschwommen, das Roth der Unterseite beschränkt sich auf einen leisen Anflug auf den unteren Schwanzdeckfedern, die noch sehr wollig und unausgebildet erscheinen. Während das Roth an der Kopfplatte des alten Männchens ein intensives Karminroth zwischen aschgrauen Federn ist, sind auf dem Scheitel des jungen nur zahlreiche, feine ziegelrothe Strichelchen auf schiefergrauem bis schwärzlichem Grunde zu bemerken.

Hervorgehoben zu werden verdient schliesslich noch die ausserordentlich grosse Vertrauensseligkeit dieses Spechtes, sowie seine ausgesprochene Vorliebe für Laubholz, namentlich Buchen und Erlen.

Picoides tridactylus var. *alpinus* Chr. L. Br. Dreizehiger Alpenbuntspecht.

Trotzdem die örtliche Beschaffenheit das Vorkommen desselben erwarten liess, war ich doch sehr erfreut, diesen Specht zuerst am Igman-Gebirge und später in den hochgelegenen Waldungen bei Vitovlje anzutreffen, da ihn weder Krüper, noch Lindermeyer, noch auch von der Mühle auf der Balkanhalbinsel beobachteten. Am 25. Juni hörte ich im Hochwalde des Igman ein höchst eigenthümliches Geräusch zeitig des Morgens aus einem hohlen Baumstamme dringen. Ich hielt dasselbe zuerst für die Stimme junger Meisen, allein noch während der sehr mühsamen Arbeit des Ausschneidens des Nistloches erschien ein Specht, der sich herabgeschossen, als ein futterbringendes ♀ des Dreizehigen-Spechtes er-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

wies. Nach Verlauf einer Viertelstunde hatte ich auch das ♂ in den Händen, welches 3 grosse *Cerambyx*-Larven im Schnabel herbeigeschleppt hatte, und später holte mein Jäger aus dem Brutloche 2 leider erst wenige Tage alte Junge hervor. Damit aber die Zufriedenheit noch vollständiger werde, schoss ich etwa 1000 Schritte unterhalb von einer sehr starken Buche ein ♂, einige Wochen flügge, im ersten Kleide herunter, und hörte noch 2—3 Stück, die ich aber unbehelligt liess, um ihnen nächstes Jahr zur Brutzeit einen Besuch abzustatten.

Hier einige Masse der erbeuteten Vögel:

ad. ♂	Totallänge:	252	mm.	Schnabellänge:	35	mm.
ad. ♀	„	250	„	„	31	„
inv. ♂	„	223	„	„	23	„
pull. ♂	„	148	„	„	19	„
pull. ♂	„	140	„	„	17	„

Das Kleid der alten Vögel ist genug bekannt; ich erwähne bloss, dass das Weiss am Rücken des ♀ durchaus nicht schmäler ist wie beim ♂, jedoch an der Ober- und Mittelbrust eine viel grössere Ausdehnung besitzt. Im Uebrigen scheint es mir ein Paar jüngerer Vögel zu sein, wofür auch die geringe Anzahl der Jungen spricht. Möglich indessen, dass es eine in Folge der zu Grunde gegangenen ersten, veranstaltete zweite Brut (25. Juni!) gewesen.

Von einem Federkleide der Jungen dieses Paares kann nicht die Rede sein, weil dieselben noch grösstentheils nackt waren und erst einige Federn aus den Stoppeln zum Vorschein kamen. Das Kleid des jungen ♂ aber erscheint mir in mancher Hinsicht bemerkenswerth. Auf den ersten Blick erscheint der ganze Vogel viel dunkler, und wirklich ist die Hauptfarbe ein dunkles Schiefergrau, in dem nur eine geringe weisse, undeutliche Fleckung zu bemerken ist. Das meiste Weiss zeigt die Kehlbefiederung, allein auch hier hat jede Feder dunkelgraue Spitzen. Das Gelb der Kopfplatte ist nicht etwa unansehnlicher wie beim alten ♂, sondern im Gegentheile leuchtend goldgelb zu nennen.

Der zum Nisten ausersehene Stamm stand mitten im dunklen Hochwalde und war eine gänzlich in Verwitterung übergehende Fichte von 42 cm. Durchmesser.

Höhe des Nestloches: 250 cm.
Durchmesser desselben: 6 cm.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Tiefe der Bruthöhle: 30 cm.
Wanddicke derselben: 8 cm.

Parus borealis var. *alpestris* Baill. Alpensumpfmeise.

In den Höhenlagen begegnet man dieser Meise allenthalben im Lande. Sie zeichnet sich vor den übrigen Gattungsverwandten durch eine viel grössere Schlauheit aus, und nur die Trauermeise kommt ihr in dieser Beziehung nahe. Besonders häufig traf ich sie in den gemischten Waldungen der Vučijá Luka, bis gegen Kladanj zu, an. Ja, ein altes ♂ erlegte ich am 5. Juni auf den Vorbergen der Bjelašnica und am 12. Juni in der Vučijá Luka.

Die Masse sind:

Totallänge: 122 mm. und 120 mm.
Vom Bug z. Spitze 64 mm. und 62 mm.,
Schwanz 53 mm. und 57 mm.,
Schnabel 10 mm. und 10 mm.,
Tarsus 16,5 mm. und 16 mm.

Parus lugubris Natt. Trauermeise.

Das Verdienst, diese Meise zuerst in der Sarajevoer-Gymnasial-Sammlung aufgefunden zu haben, gebührt Herrn Major Alexander von Homeyer. Die bis dahin unerkannte Meise wurde von Herrn Prof. Sennik und Herrn Piela bei Dovliči am Trebević im Jänner erbeutet. Präparator Zelebor verfolgte Anfangs December im obersten Thale von Koševo bei Sarajavo vergebens eine Trauermeise, und ich selbst mühte mich am 29. August in einer wilden Waldschlucht des hinteren Trebević ohne Erfolg ab, einer solchen habhaft zu werden. Erst am 24. November gelang es mir mit leichter Mühe ein schönes ♂ über Pazavić von einem Strauche herabzuschiessen. Ein zweiter Vogel, wahrscheinlich ♀, den das geschossene ♂ fortwährend neckte, flog nach dem Schusse in's Gebüsch, hüpfte aber, als ich den todten Vogel auflas, ganz in meine Nähe und entkam schliesslich dennoch.

Die Trauermeise scheint überall nur einzeln oder zu zweien vorzukommen und so ziemlich dieselbe Höhenlage wie die Alpensumpfmeise zu beanspruchen. Ihre Stimme vernahm ich nur einmal und damals längere Zeit. Sie war ein spatzenähnliches „zerr.“ Ein Türke von Pazavić versicherte mich, dass diese Meise nur im Winter, besonders bei Schneefall in die Obstgärten des Dorfes käme, die übrigen Jahreszeiten aber auf den Höhen zubrächte. Totallänge: 156 mm., Schnabel: 12,3 mm., Tarsus: 22,5 mm.,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Länge des schwarzen Kehlfleckes: 28 mm., grösste Breite desselben: 23 mm.

Anthus aquaticus Bechst. Wasserpieper.

Er ist auf den höheren Partien des Trebević, auf dem weiten Grasplateau der Bjelašnica und höchstwahrscheinlich sämmtlichen übrigen Hochgebirgen als zahlreicher Brutvogel anzutreffen. Vom 26. September angefangen, begegnete ich ziemlich starken Flügen dieses Piepers bis tief in den Wintern an den Flussläufen des Sarajevoko polje. Alle Vögel, bereits im vollständigen Winterkleide, von welchem sogar ein am 5. Juni auf den Bjelašnica in der Nähe des Nestes erlegtes ♂ noch Reste aufwies. Dasselbe hatte auch erst einen Anflug der gelblichen Färbung an der Unterseite. Bemerkenswerth ist die grosse Scheuheit der am Brutplatze gewiss nur selten beunruhigten Vögel, welche sie indess auch zum Theil während der Wintersaison beibehalten. Von dort, wo sie aber einmal Stand gefasst haben, lassen sie sich auch durch längere Verfolgung und Beunruhigung nicht leicht vertreiben und fallen, wenn sie sich auch sehr hoch mit ihrem eigenthümlichen Flug und Stimme erhoben haben, unweit wieder ein. Im Flug ist der Wasserpieper sehr schwer zu schiessen und auch am Boden nicht leicht, weil er nur in bedecktem Terrain die Annäherung des Schützen aushält und hier mausartig zwischen den Gebüschen hin- und herhuscht.

Ein am 8. Mai am Trebević aufgefundenes Gelege bestand aus 4 etwas bebrüteten Eiern, ein anderes, am 5. Juni auf der Bjelašvica gefundenes, aus 5 zum Ausfallen reifen Eiern. Die Färbung der Eier ist normal, jedoch die Grösse derselben so gering, dass ich eine Verwechselung derselben mit denen des Baumpiepers sicher annehmen würde, wenn nicht der Vogel am Neste geschossen worden wäre. Die Eier des ersten Geleges im Durchschnitt 21 mm.: 15,5 mm., die des zweiten 22,: 14,5 mm., bei diesem ein starker Fleckenkranz am stumpfen Ende.

Länge der drei erlegten Vögel:	Der Schwanz überragt die geschlossenen Flügel um:
♂ am 5. Juni 165 mm.	25 mm.
♂ am 26. September 168 mm.	38 „
♀ am 23. November 180 mm.	41 „

Schoenicola intermedia Mich. Mittlerer Rohrammer.

Derselbe vertritt hier den normalschnäbeligen Mitteleuropas. Auch zur Zugzeit konnte ich nur diesen Ammer beobachten. Seine Brutplätze lernte ich bei Prisap unweit Livno kennen. Es befindet

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

sich hier eine von Wasser umgebene Insel mit niedrigem, aber dichtem Gestrüppe, ohne Rohr oder Schilf. In diesem nisten nicht nur diese Ammern und *Calam. phragmitis* in grosser Menge, sondern auch *Acrocephalus turdoides*, *Budytes*, *Anas boschas* und *Ardetta minuta*. Es wunderte mich sehr, solch' ausgesprochene Rohrvögel, wie z. B. den Drosselrohrsänger, nicht nur in den Liguster- und wolligen Schneeballstauden umherklettern zu sehen, sondern sogar hier Nistmateriale zusammentragend zu beobachten. Es ist dies wohl eine Folge davon, dass die dortigen Bewohner das Rohr des Winters bis auf den letzten Schaft abrasiren, und die Vögel mit Ausnahme dessen alle Lebensbedingungen dort vorfinden.

Die Ammernester standen insgesammt in kleinen Bodenvertiefungen, oft sehr frei, waren aus zerfallenden Grashälmchen gebaut und enthielten am 24. Mai zumeist schon Junge, obgleich die übrigen Arten, wegen der damals herrschenden äusserst rauhen Witterung, erst mit dem Eierlegen begannen.

Nur ein Nest enthielt 5 noch fast frische Eier in der bekannten *Schoeniclus*-Zeichnung. Ihre Masse:

L.:	20,	19,9,	19,8,	19,2.
Br.:	15,1,	15,	15,	14,9, 14,7.

Masse eines am Neste erlegten ♂:

Totallänge 167 mm.,
Flügellänge: 78 mm.,
Schnabellänge vom Nasenloch bis zur Spitze: 8,5 mm.,
Schnabelhöhe an der Stirn: 7 mm.

Tetrao urogallus Linn. Auerhuhn.

Dasselbe bevölkert in namhafter Menge die sämmlichen Gebirgswaldungen des centralen und südlichen Theiles von Bosnien. Aber auch an einigen zusagenden Punkten des nördlichen Theiles wird es gefunden, doch hindert hier offenbar der vorherrschende Laubwald die grössere Verbreitung. Es ist einer der wenigen Vögel, auf welchen auch die Eingeborenen Jagd machen. Freilich ist hierbei nur in seltenen Fällen von einer weidmännischen Ausführung derselben die Rede, sondern meistens liefert der blinde Zufall den balzenden Hahn oder auch — die brütende Henne in die Hände des Bosniaken.

Die bekanntesten Balzplätze in der Umgebung von Sarajevo befinden sich auf dem Hochplateau der Romanja planina. In den herrlichen Waldbeständen derselben soll es in manchen Punkten von Auerwild förmlich wimmeln. Anfang Mai dieses Jahres war

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

dort die Balze noch in vollem Schwunge und ich trat daselbst am 5. und 6. Mai mehrere Hähne und Hennen auf. Am 11. desselben Monats wurde von ebendaher dem Museum eine sehr schöne 66 cm. lange Henne mit ihrem 9 Stücke zählenden Gelege eingeschickt, Die Eier haben einen wirklich prächtigen und intensiven Farbenton:

L. mm.:	60,9,	58,6,	58,5,	58,	57,7,	56,6,	56,5,	55,3,	53,2.		
Br. „	39,7,	40,8,	41,5,	41,1,	40,9,	40,8,	41,2,	41,	41.		

Tetrao tetrix Linn. Birkhuhn.

Das Vorkommen dieses Huhnes scheint sich in Bosnien auf ein so kleines, merkwürdiges Gebiet zu beschränken, dass die Gründe für das ausschliessliche dortige Vorkommen als sehr auffallend bezeichnet werden müssen. Man kann in den verschiedensten Gebirgstheilen im Inneren von Bosnien von Jägern und Jagdfreunden von dem Vorkommen des Schildhahnes reden hören, Beweisstücke dafür liegen thatsächlich nicht vor. So nenne ich die Gegend von Tajce, Gornji-Vakuf, Zepče u. a. m. Da einzelne, ziemlich verlässliche Meldungen von Leuten vorliegen, welche in der Balzzeit versichern die Hähne gesehen zu haben, so ist es ja immerhin nicht ausgeschlossen, dass sich einzelne Stücke in den bezeichneten Gegenden aufhalten, jedoch kann unmöglich die Individuenzahl eine grosse sein, und auch nur annäherungsweise mit der des Auerhahnes verglichen werden. In bedeutender Menge kommt aber *T. tetrix* an zwei Punkten der Saveniederung, unweit des rechten Ufers dieses Stromes, bei Bosnisch-Gradiška und Bosnisch-Dubica, vor. Die Angabe des letzteren sicheren Standortes verdanke ich der Güte des Herrn Forstmeisters Hoffmann, indess sind beide ihrer Beschaffenheit nach sehr ähnlich und nur durch das Kozara-Gebirge (Mittelgebirge von 800 m. Höhe im Maximum). wo sich das Birkhuhn nirgends findet, von einander geschieden.

Am 20. October durchwanderte ich den ersteren Standort bei Bosnisch-Gradiška, die 3000 Hectare grosse Dubrava, so heisst nämlich das riesige vollkommen eben daliegende Eichenmais, welches $1\frac{1}{2}$ Stunden ausser der Stadt beginnt. Dasselbe wird ausschliesslich von *Quercus pedunculata*, *sessiliflora* und *cerris* gebildet, und ist an sehr vielen Stellen nahezu undurchdringlich. Die Höhe desselben schwankt zwischen einfacher und doppelter Mannshöhe, nur wenige Partien sind höher aufgeschossen. Dabei haben die Eichen ein Alter von nahezu 80 Jahren und stellen den vielfach verbissenen Stammausschlag eines früher mächtigen Bestandes dar, welcher sich in Nichts von den herrlichen, unweit befindlichen

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

slavonischen Waldungen unterschieden haben mag. Im Beginn des Jahrhunderts wurde derselbe durch die Franzosen verwüstet, und blieb bis in unsere Tage verwahrlost, dringend mehrfacher, gründlicher Durchforstung bedürftig. Freilich hat eben diese Verwahrlosung gewiss das Birkhuhn bewogen, hier seine Heimstätte aufzuschlagen, und wird sich einst das Dickicht lichten, so wird sicherlich der Jagdfreund eilen müssen, wenn er noch seinen Hut mit einem bosnischen Schildhahnstoss zieren wollte. Die dortigen Einwohner kennen das Birkhuhn sehr gut, und schiessen Henne wie Hahn, des Bratens halber, legen aber auf die Federn des letzteren gar keinen Werth. Während des Sommers und Herbstes ist die Jagd auf diese Hühner sehr schwierig oder eigentlich nicht recht ausführbar, weil das Dickicht zu gross ist, und die Vögel mit grosser Schnelligkeit an den dichtesten Stellen hin und her laufen, sehr schwer zum Aufstehen zu bringen sind und dem Schützen nur für Momente sichtbar werden. Aus dem Dickicht sind sie überhaupt nicht herauszubekommen. Im Winter wird hier und da ein Hahn von einem Bosniaken aus seiner kuća durch die Fensterluke von einem nahestehenden Apfelbaume herabgeschossen, auf welchem alljährlich die Vögel bei grosser Kälte Abends aufzubaumen pflegen. Zur Balzzeit aber werden von österreicher Jägern hier und da in diesem interessanten Terrain nach allen Regeln der hohen Jagd einzelne Hähne erbeutet. Ein solcher, bereits dem Museum freundlichst zugesagter Hahn, befindet sich beim Bezirks-Amt Banjaluka. Er wurde von Herrn Forstmeister Hoffmann erlegt.

Die Balzplätze befinden sich hier auf den vielen kleinen Lichtungen, welche inmitten des Maises liegen und es ist so ziemlich eine Sache des Zufalles wenn ein einzelner Jäger schon am ersten Morgen zu Schuss kommt.

Oedicnemus crepitans Linn. Triel.

Traf ich in zwei Stücken am 22. September an einer versandeten Uferstelle der Miljačka in Saraj.' polje am Zuge. Als Standvogel dürfte er schwerlich für Bosnien zu verzeichnen sein. Die erste Annäherung eines Menschen hält er wohl auf Schussdistanz aus, später aber sucht er immer schon viel früher das Weite und ist dann fast immer für den Schützen verloren. Zwei Tage später waren beide Vögel verschwunden. Am 30. October gelang es Herrn Warosch in Dervent aus einem Schwarme von 6 Stücken ein ♂ zu erlegen. Der Braten, den der Vogel lieferte, war nicht besonders schmackhaft. Das Benehmen der Reisegenossen dieses

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Vogels bei dessen Tode schilderte mir Herr Warosch folgendermassen: „Der krankgeschossene Vogel strich (kreiste) unsicher voran, und die Genossen folgten nach, so zwar, dass ich noch 2 Schüsse auf weitere Entfernung resultatlos abgeben konnte, ohne dass sie sich trennten. Nun fiel er circa 500 Schritte auf das Brachfeld, die andern mit, — ich näherte mich und sah, dass die 5 Zuggenossen um den Kranken ängstlich herumtanzten, bald in seine unmittelbarste Nähe kamen, in die Höhe hüpften, bald wieder pfeilschnell in die Büsche am Boden fuhren und sich deckten. Erst ein Schuss auf circa 100 Schritt erreichte ihr Abstreichen; doch kreisten sie in enormer Höhe über dem Platze."

Wenige Tage später erlegte derselbe Beobachter aus einem anderen Schwarm wieder einen solchen Vogel, wobei sich genau dasselbe merkwürdige Schauspiel wiederholte.

Ciconia nigra Linn. Schwarzer Storch.

Siedelt sich über Sommer in einzelnen Thälern von Central-Bosnien alljährlich in mehreren Paaren an. Ein von ihm besonders bevorzugter Fluss ist die Lašra von ihrer Mündung bis hinauf zum Ursprung sammt ihren Seitenbächen. Ich traf Paare bei Janjiće, Vitez, Turbe und Dolnji Vakuf. Oft in nächster Nähe der bosnischen Löffel-Turbinen sah ich ihn fischend auf und ab marschiren. Seine Nahrung scheint hier ausschliesslich aus Fischen, und zwar aus der in grosser Menge vorhandenen Forelle und ihrer Begleiterin der stacheligen Roppe zu bestehen. Heuer kamen die Störche erst nach der ersten Maiwoche an und begannen erst spät mit dem Brutgeschäft, so dass aus einem Horste ober Tarbe, am 22. Juli zwei noch nicht flügge Junge genommen werden konnten. Dieser stand nur $^1/_2$ Stunde von der Fahrstrasse entfernt, auf einem Ueberhälter in Rothbuchenstangenholz. Der Horstbaum, 1 m. im Durchmesser befand sich in einer kleinen Schlucht, bietet jedoch freien Zuflug und gute Aussicht auf das Lašva-Thal. Der Horst stand auf der Seite in der Mitte der Buche 10 m. hoch, war ganz flach und nur mit Waldmoos bedeckt. Alle Zweige der Unterlage, das ganze Innere und weit und breit die Umgebung war dicht angekalkt. Ich konnte bequem im Horste selbst Fuss fassen.

Die jungen Störche waren damals noch sehr schwach auf den Beinen, übernachteten später aber schon auf einem Holzstosse. Noch 14 Tage darnach waren einzelne Dunen zwischen den schwarzgrünen Federn zu bemerken. Der Schnabel war am Tage der Aushebung 15 cm. lang und graugrün, ging aber an der Wurzel

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

in ein röthliches Chamois über. Am 2. August übersiedelte ich mit beiden Störchen von Travnik, wo ich sie bis dahin gehalten hatte, nach Sarajevo, wo sie von der dortigen Feuerwehr mit Fischen, die sie in grosser Menge benötigten, versorgt wurden. Bei der Fütterung und bei der Annäherung irgend eines anderen Menschen hoben sie den Oberleib in die Höhe und gackerten in sehr eigenthümlicher und vernehmlicher Weise. Den Commandanten der Feuerwehr lernten sie bald kennen und eilten auf seinen Ruf von ihrem gewöhnlichen Aufenthaltsorte, einer Sandbank in der Miljačka, wo sie häufig gründelten, herbei, indem sie hofften, als wahre Nimmersatte wieder von ihm Fische zu erhalten. Die Schwingen wurden ihnen durchaus nicht verkürzt und so erhoben sie sich gar bald auf die nächsten Hausdächer, um dort zu übernachten, blieben aber noch immer tagsüber am Ufer des Flusses. Später unternahmen sie aber auch unter Tags Ausflüge, liessen sich auf den verschiedensten Punkten der Stadt nieder, z. B. auf dem Bahnhof, den oberen Rande mehrerer Minerats, wurden aber durchaus nicht menschenscheuer und liessen sich gerne streicheln. In der Federentwickelung unterschieden sie sich Mitte August in Nichts von einem bei Livno geschossenen und dem Museum eingeschickten ebenfalls diesjährigen Vogel. Eine Abnahme der Stimmkraft war nicht zu bemerken. Oft kreisten sie in ungeheurer Höhe über der Stadt in grosser Nähe von Fahlgeiern, und wurden beim Empor- und Niedersteigen von Dohlen und Nebelkrähen verfolgt und umgaukelt.

Am 8. Sept. erschienen plötzlich ober der Stadt 2 andere schwarze Störche, die nie früher hier beobachtet worden waren. Die beiden zahmen sassen ruhig vor der Feuerwehrkaserne auf ihrem Platze, äugten aber scharf nach aufwärts, hoben sich zu den Genossen empor und verschwanden spurlos.

Botaurus stellaris Linn. Rohrdommel.

Ihr Vorkommen im mittleren und südlichen Theile des Landes als Stand- und Brutvogel beschränkt sich wohl nur auf die nähere und weitere Umgebung Livnos, und auch hier wird mir versichert, dass ihre Abnahme wahrnehmbar ist. Sehr merkwürdig sind dort die Erzählungen der Leute über sie. Dieselben kennen die Rohrdommel als Bewohner ihrer Sümpfe genau, haben aber für sie keine Bezeichnung, dagegen kennen sie den Hervorbringer des Brüllens im Rohr nicht, nennen ihn aber bukavac, fabeln, er sei ein vierfüssiges Thier, welches unter dem Sumpfe lebe, und so

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

weiter. Die Aeusserung, dass dieses Wahngebilde mit der Rohrdommel identisch sei, oder dass man die Eier des bukavac suchen wolle, erregt stets tolle Heiterkeit bei den Leuten, welche da sagen, dass sie, die das ganze Jahr im Sumpfe zubringen, die Rohrdommel, wenn sie wirklich die Ursache des Brüllens wäre, schon einmal hätten diesen Laut hervorbringen sehen müssen.

Totanus ochropus Linn. Punktirter Wasserläufer.

Von allen Wasserläufern ist dieser in Bosnien weitaus der verbreitetste, und man begegnet ihm wohl an allen nur etwas bedeutenderen Flüssen. Auch im polje von Sarajevo ist er an den Flussläufen das ganze Jahr zu finden, doch sind es während der Brutzeit wohl nur solche Vögel, welche in diesem Jahre zu keiner Brut schreiten. Würde er hier dennoch später einmal nistend angetroffen werden, so müsste er hier von seiner sonst beobachteten Wahl des Nistortes gänzlich abweichen.

Durch das fortwährende Knallen an dieser letzteren Oertlichkeit ist er sehr scheu geworden und es ist fast nur Zufall einen erlegen zu können.

Sehr häufig sah ich ihn von Raubvögeln verfolgt.

Masse von drei Vögeln:

	Hreljevo. 7. August. ♂.	ditto. 2. September. ♂.	Kosierevo a. Vubas. 22. October. ♀.
Ganze Länge:	284 mm	276 mm	265 mm.
Flügellänge:	137 „	139 „	137 „
Schnabellänge a. Firste:	33 „	?	32,5 „
Tarsus;	33 „	32 „	34 „

NB. Bei dem 2. Exemplare war der Oberschnabel bei Lebzeiten an der Spitze abgebrochen, und der Unterschnabel bis in die Verlängerung des Firstes aufwärts gekrümmt.

Mergus merganser Linn. Grosser Säger.

Das Verdienst zuerst die Vermuthung aufgestellt zu haben, dass der grosse Säger in gewissen Theilen von Bosnien Brutvogel ist und sich da das ganze Jahr hindurch aufhält, gebührt Herrn Ernst von Dombrowski (Mittheilungen d. ornith. Ver. in Wien. 8. Jahrgang pag. 84). Am 11. Mai sah ich zu meinem Erstaunen unweit Ilidže in der Zelcznica ein Paar dieses Sägers im seichten Wasser schwimmen, wobei stets das Weibchen eine tief gesenkte, das Männchen eine hoch aus dem Wasser ragende Stellung einnahm. Durch einen Fehlschuss aufgescheucht, strichen sie dem

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Gebirge zu, und ich konnte sie die folgenden Tage nicht mehr finden. Wenige Tage später erfuhr ich in Bugojno und Travnik auf das Bestimmteste, dass der Säger das ganze Jahr sich dort am Vubas aufhalte. In Travnik erzählte mir Oberförster Geschwind sogar von einem vor einigen Tagen entdeckten Brutbaume bei Vinac. Am 20. Mai untersuchte ich denselben und muss erklären, dass es unzweifelhaft ein Brutplatz dieses Sägers war. Derselbe liegt an der heuer fertiggestellten Kunst-Strasse von Jajce nach Dolnji Vakuf, 1 Reitstunde ober Vinac, nahe dem rechten Vubas-Ufer, an ziemlich steiler Lehne. Die Arbeiter wollten die Rothbuche, in der das Nest sich befand, am 20. oder 21. April fällen, weil aber eine „Ente" herausflog, warteten sie, bis dieselbe zurückkehrte, fingen dieselbe mit den Händen aus dem Loche und brachten sie sammt einigen Eiern dem Magazinier nach Vinac, wo sie einige Tage gefangen gehalten, schliesslich aber, da sie jede Nahrung verschmähte, verspeist wurde. Es waren, so erzählten die Leute, 13 Eier im Baume, von denen 7 frisch und 6 angebrütet gewesen sein sollen. Ich selbst fand nur noch einige Schalenreste und dichten Flaum als Nestausfütterung vor, beides besitzt indessen *Mergus*-Charakter! Die ziemlich bedeutende Höhlung in der Buche war $3^1/_2$ m hoch über dem Boden. Kalkweisse Losung haftete an der Rinde. Ich glaube, dass es keinem Zweifel unterliegen kann, dass es sich hier um eine vielleicht schon viele Jahre besetzte Bruthöhle von *M. merganser* handelte.

Als häufige Erscheinung traf ich den grossen Säger am unteren Vubas bei Maglaj an. Dort begegnete man ihm im October in Trupps oder auch einzeln. Ein erlegtes altes ♀ zeigte das normale Kleid, und trug durchaus nicht das von Dombrowski angegebene höchst auffällige Gefieder, welches wohl sehr von der gewöhnlichen Form abweichend gewesen sein muss. Nur durchzieht bei meinem Expl. den weissen Spiegel eine deutliche dunkelaschgraue Bindenzeichnung, so dass ich anfänglich fast glaubte *M. serrator* in Händen zu haben. Die Leute dieser Gegend (Kosierevo) kannten den Vogel als Fischräuber genau, und zeigten mir 2 Linden und eine Eiche, worin der „utva" alljährlich ungestört brütet. Nächstes Jahr gedenke ich mir als Beweisstücke einige Gelege von dort zu holen. Der ausserordentliche Fischreichthum des kalten, reissenden Gebirgsflusses, mit seinen unbelebten Ufergegenden mag den Säger zum Bleiben und Nisten bewogen haben. Andere bosnische Flüsse, wie z. B. die Ukrina, besucht er nur im Zuge.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Colymbus arcticus Linn. Polarseetaucher.

Der frühzeitige Zug dieses sowie des Nordseetauchers durch ganz Mitteleuropa in diesem Herbste hat sich bis nach Bosnien hinein erstreckt, was folgende genaue Daten zeigen.

Col. arcticus:

1. November geschossen in Bosn.-Dubica,
15. „ „ „ Skall (Herrsch. Božinka) Mähren,
16. „ „ „ Windisch-Landsberg, Steiermark.

Col. septentrionalis:

10. October geschossen im Jezevo-See b. Jajce (iuv. ♂),
14. „ „ Mariahof, Steiermark,
8. November „ bei Zepče a. d. Bosna,
13. „ „ in Zwittau, Mähren.

Gewiss werden späterhin die Jahresberichte der Stationen Deutschlands und Oesterreichs noch eine Menge weiterer Funde zu Tage fördern.

Der bei Dubica erlegte *C. arcticus* ist ein sehr kleines Exemplar im Jugendkleide, mit unbedeutendem Schiller auf der Rückenseite, seine Masse:

Totallänge: 67 cm, Schwanzlänge: 6 cm,
Flugbreite: 112 cm, Schnabellänge v. Mundwinkel 8 cm,
Flügellänge: 29 cm, Mittelzehe 8,5 cm.

Hydrochelidon leucoptera M. und Sch. Weissflügelige Seeschwalbe.

Diese Seeschwalbe scheint im südlichen Theil von Ungarn weit häufiger vorzukommen, als in Bosnien. Am Jezevo (See bei Jajce) jagden Mitte Mai unzählige *H. nigra* umher. Unter all den Hunderten nur eine einzige *H. leucoptera.* Ein ebenso vereinzeltes Stück sah ich wieder unter der schwarzen Seeschwalbe wenige Tage später bei Livno. In beiden Fällen hielt sich die weissgeflügelte S. höher, und hatte ein anderes Flugbild, indem sie die Flügel mehr nach abwärts senkt.

Am 11. Mai schwenkte ein Exemplar ober dem Wasserspiegel der Zeleznica gleich bei Ilidže. Mit dem zweiten Schusse getroffen, senkte sie sich auf eine Sandbank, stieg aber immer wieder bei jeder Annäherung auf und konnte erst mit dem 11. Schuss in einem nahen Kornfeld erlegt werden. Es war ein ♀ im schönsten Kleide, hatte erbsengross entwickelte Eier und befand sich ganz allein.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Früher und später nie mehr wahrgenommen. Totallänge 282 mm, Schwanz in der Mitte 86 mm, Flügellänge 200 mm, Schnabel 22,5, Tarsus 17,5.

Die Vogelwelt von Ostsibirien.

Von

Fr. Dörries.

Seit zehn Jahren haben die Herren Gebr. Dörries aus Hamburg sich in Ostsibirien mit zoologischen und ethnographischen Sammlungen beschäftigt. Ihre Reisen erstreckten sich hauptsächlich auf die Insel Ascold bei Wladiwostock, auf das Gebiet der Flüsse Sidimi und Suiffun und des unteren und mittleren Ussury, des letzten grossen Nebenflusses, welchen der Amur auf der linken Seite erhält. Ihre zoologische Ausbeute umfasst besonders reiche Sammlungen von Schmetterlingen, von denen sie über 60 neue Arten gefunden haben, daneben haben sie auch den Säugethieren und Vögeln ihre Aufmerksamkeit gewidmet.

Ueber ihre reichhaltigen Sammlungen von Vogelbälgen hat bereits Herr Director Dr. Bolau in Hamburg im Journal für Ornithol. 1880, S. 113 bis 132 eine schätzenswerthe Arbeit veröffentlicht, welche die Arbeiten von v. Middendorff, v. Schrenck, Dybowski u. A. über die Ornis von Ostsibirien erweitert.

Bei ihrer Rückkehr aus Wladiwostock im December 1887 übergab mir Herr Fr. Dörries eine von ihm verfasste Arbeit über die Vogelwelt von Ostsibirien, welche besonders biologische Beobachtungen enthält und eine werthvolle Ergänzung der Arbeit des Herrn Dr. Bolau bildet. Ich habe das Manuscript durchgesehen und wo es nöthig war, verändert, indessen beziehen sich die Aenderungen hauptsächlich auf die Form. Die von Herrn Dörries gegebenen Daten sind russischen Stils, es muss also für unsere Rechnung die Ziffer 12 hinzu addirt werden.

Braunschweig. Dr. Th. Noack.

---

1. *Archibuteo aquilinus* Hdgs.

In 2 Stücken auf der südlichen Seite der Insel Ascold geschossen, die hauptsächlich reich an Fasanen ist. Soviel ich bemerkte, war *A. aquilinus* ein eifriger Jäger dieser prächtigen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Journal für Ornithologie

Jahr/Year: 1888

Band/Volume: 36_1888

Autor(en)/Author(s): Reiser Othmar

Artikel/Article: Beiträge zur Kenntniss der Vögel Bosniens. 38-58